



GWG report

Seite 12

Auf einen Sprung zur Kunst

Eine Erkundungstour durch die „Galerie Neustadt“

Glücksbaum erfüllt Wünsche
Hilfe für Geflüchtete 10

Von Dölau in die weite Welt
Zu Gast im Heideweg 17

Voll informiert
MieterApp geht an den Start 21



Auf ein Wort

Liebe Mieterinnen und Mieter,



der Krieg in der Ukraine hat vieles verändert. Er führt zu unermesslichem menschlichem Leid und macht viele von uns fassungslos. Als GWG unterstützen wir die aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen und bieten ihnen ein sicheres Dach über dem Kopf. Für die Geflüchteten, darunter viele Familien mit Kleinkindern, muss schnell und unbürokratisch gehandelt werden. Denn Sammelunterkünfte bieten nicht den notwendigen Raum, um nach den zurückliegenden Strapazen ein wenig zur Ruhe zu kommen.

Wir können damit nur einen kleinen Beitrag leisten, um die Folgen der Katastrophe in unserer direkten europäischen Nachbarschaft aufzufangen. Insgesamt gibt es jedoch eine überwältigende Welle der Hilfsbereitschaft. Die vielen kleinen und großen Hilfsaktionen machen Mut und auch ein bisschen Hoffnung.

Und jeder einzelne kann helfen, das Leid der Geflüchteten ein wenig zu lindern – sei es mit Sach- oder Geldspenden (Kennen Sie schon unseren Glücksbaum?) oder durch eine ganz persönliche Willkommenskultur. Daher meine herzliche Bitte an Sie, liebe Leserinnen und Leser: Tragen Sie dazu bei, dass die Menschen aus der Ukraine hier ein Zuhause für eine ungewisse Zeit finden, in dem sie sich wohlfühlen und mit offenen Armen empfangen werden.

Ihre

Jana Kozyk
GWG-Geschäftsführerin

Aktuelles

Informationen zur Gasversorgung GWG ist Teil der Energieinitiative

Die Preise für Energie – vor allem für Erdgas – steigen, und das nicht erst seit den dramatischen Ereignissen in der Ukraine. Die GWG als Mitglied der Energieinitiative hat langfristige Energieverträge mit der EVH vereinbart. Dank dieser Festverträge sollen die Preise bis Jahresende stabil gehalten werden. Davon profitieren auch Sie als unsere Mieterinnen und Mieter.

Die EVH hat die wichtigsten Informationen zur Gasversorgung in Halle unter evh.de/energiemarkt zusammengefasst und aktualisiert diese stetig.

Mieterkarte



Eine Karte für alle Fälle

Ihre Mieterkarte ist ein Multitalent: Damit erhalten Sie nicht nur Rabatte und Serviceleistungen bei über 20 Partnern, sondern können auch Einzahlungen an unserem Kassenautomaten vornehmen.

Und besonders praktisch: Am Eingang des Kundencenters haben wir einen Barcode-scanner installiert, dort registrieren Sie sich mit Ihrer Mieterkarte ganz unkompliziert und wir können Ihr Anliegen dann schnell zuordnen und bearbeiten.

Impressum

GWG Gesellschaft für Wohn- und
Gewerbeimmobilien Halle -Neustadt mbH
Am Bruchsee 14, 06122 Halle (Saale)
info@gwg-halle.de
www.gwg-halle.de

Zentrale	6923-0
Kundenservice	6923-100
Havariedienst	0800 4944255

V.i.S.d.P.:	Anna Giest redaktionelle
Mitarbeit:	Frank Pollack
Fotos:	Falk Wenzel, GWG
Titelbild:	Falk Wenzel
Layout:	Susanne Stader, Kommuni- kations- und Mediendesign
Druck:	IMPRESS DRUCKEREI Halbriitter KG Berliner Straße 66 06116 Halle (Saale)
Auflage:	10.000

Steilwand am Bruchsee



Ein Fenster in die Erdgeschichte

Vor 240 Millionen Jahren lag die heutige Halle-Neustädter Flur noch in Äquatornähe am Grund eines Meeres. Dieser Teil der „frühen Stadtgeschichte“ ist in der Muschelkalkwand am Bruchsee wie in einem Archiv gespeichert. Hier zu klettern oder etwas zu verändern, ist nicht nur deshalb verboten. Doch auch beim Spaziergang am flacheren Ufer lässt sich die maritime Neustädter Vergangenheit erkunden.

Oliver Wings braucht nicht lange, um versteinerte Muschelreste am Ufer des Bruchsees zu finden. Der geübte Blick des Paläontologen macht auch uralte Spuren von Krebsen und Würmern ausfindig. „Wirbeltierfossilien sind im Unteren Muschelkalk, auf dem wir uns hier bewegen, sehr selten“, dämpft der Geowissenschaftler vom Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität allzu große Erwartungen bei der Suche.

Der kleine Meeressäurier, den der halle-sche Geologe Karl von Fritsch 1894 weltweit erstmals beschrieb, blieb bis heute der spektakulärste Fossilienfund an diesem Ort. Der Schädel von „Cymatosaurus fridericianus“, wie sein Entdecker ihn taufte, „ist etwa 25 Zentimeter lang und durch seine spitzen Zähne als Fischfresser erkennbar“, erläutert Wings. „Als das Reptil vor 242 Millionen Jahren starb, war das hier“, der Saurierfachmann deutet über das Seeufer, „ein Flachmeer in Äquatornähe auf dem Urkontinent Pangäa.“

„1894 hingegen, zu von Fritschs Zeiten, war der heutige See ein Kalksteinbruch“, fügt der Forscher hinzu, „hier wurde der Rohstoff für das Nietlebener Zementwerk abgebaut“. Dabei schufen die Arbeiter jene imposante Wand, die sich heute vom Grund des etwa elf Meter tiefen Sees bis zu acht Meter über ihn erhebt. Der Wassereintrich, der das Gewässer 1921 entstehen ließ, setzte zugleich dem Tagebau ein Ende.

„Die Steilwand ist ein seltenes Fenster in die Erdgeschichte“, unterstreicht Konrad Schubert vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt, „deshalb wurde sie im Jahr 1995 als Geotop, also Teil des erdgeschichtlichen Naturerbes, unter Schutz gestellt“. 16 Jahre zuvor hatten Naturschutzbehörden sie bereits zum Flächennaturdenkmal erklärt. Doch nicht nur aus diesen zwei Gründen verbiete es sich, der Abbruchkante zu nahe zu kommen oder gar in die Wand zu klettern, warnt Schubert: „Das ist lebensgefährlich!“



► Der versteinerte Schädel des Cymatosaurus wurde 1894 im Tagebau des heutigen Bruchsees gefunden.

Statt dessen wirbt der Geologe dafür, die Muschelkalk-Schichten oberhalb der Wasserlinie einmal aus der Ferne genauer zu betrachten. „Sie fallen in Richtung Westen deutlich ab“, erklärt er. Die Neigung um etwa 20 Grad weise in das Zentrum der Nietlebener Mulde – einer schüsselartigen Struktur, die ohne Aufschlüsse wie am Bruchsee unsichtbar wäre, aber zum Beispiel für das Grundwassermanagement oder Bauvorhaben entscheidend sei. „Vor der Errichtung Halle-Neustadts gab es wegen dieser unterirdischen Unregelmäßigkeiten umfangreiche Bohrungen. Nur so konnte die sichere Gründung der Gebäude garantiert werden.“



Gutschein
zu gewinnen

Aufruf

Letzte Ausgabe des GWG reports!

Sie halten gerade die letzte Ausgabe des GWG reports in Ihren Händen – denn unsere Mieterzeitschrift bekommt einen neuen Namen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle kreativen Namensschöpfer innerhalb und außerhalb der GWG, die uns ihre großartigen Ideen geschickt haben. Drei Favoriten sind am Ende übriggeblieben, und nun können Sie uns bei der Entscheidung unterstützen.

Welcher Name ist Ihr Favorit?

- GWG Blockbote
- GWG Stadtliebe
- GWG Stadtkind

Senden Sie uns eine Mail mit Ihrem Lieblingsnamen an paul.platte@gwg-halle.de und gewinnen Sie einen 20-Euro-Gutschein für das Neustadt Center.

Einsendeschluss ist der 31.05.2022.

Lesecke

Abenteuer Platte

Als in den 80er Jahren die wachsenden Neubaugebiete neben dem neuen Zuhause auch gleichzeitig immer Baustelle waren, boten sie Kindern einen wahren Abenteuerspielplatz. Der Leipziger Fotograf Harald Kirschner erzählt in beeindruckenden Schwarz-Weiß-Bildern am Beispiel Leipzig-Grünau vom Alltag der Kinder in den Neubaugebieten, wo Schlamm, Betonplatten, Baugeräte, Schutt und Schlamm ihr Revier prägten. Da werden Erinnerungen an die eigene Kindheit wach.

Gemeinsam mit dem Mitteldeutschen Verlag verlosen wir drei Bildbände.

Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Lesecke“ und mit Ihren Kontaktdaten an: paul.platte@gwg-halle.de. Der Einsendeschluss ist der 31.05.2022.



Buch zu gewinnen

Kurz notiert

Ein Jahr voller Lieblingsprojekte

Mit der Aktion „Lieblingsprojekte“ machen wir unser Engagement in und für Halle-Neustadt zum Thema einer Social-Media-Aktion, die das ganze Jahr über laufen wird. Damit wollen wir soziales Engagement zeigen, Projekte und Ideen sichtbar machen und den Menschen im Quartier eine Stimme geben.

Klar, dass die GWG als großes Wohnungsunternehmen schon immer viele großartige Projekte finanziell unterstützt. Jetzt nutzen wir außerdem unsere Reichweite und stellen jeden Monat ein anderes Projekt mit einem emotionalen Videoclip auf unseren Social-Media-Kanälen vor.

„Lieblingsprojekte“ können soziale Einrichtungen, Anlaufstellen, Kulturangebote oder Sportvereine sein – so wie der SV Union Halle-Neustadt, der als erstes Lieblingsprojekt im Monat Januar mit einem Video vorgestellt wurde oder das Kinderhaus „Schnitte“, dem wir im Februar ein emotionales Video gewidmet haben. Nun wächst Monat für Monat ein virtueller Kalender, der am Ende des Jahres nochmal als große Videocollage mit allen einzelnen Projekten veröffentlicht wird. Als professioneller Partner steht der GWG dabei der Hallenser Fotograf Maik Preißer von „LensShifter Fotografie“ zur Seite. Alle bisherigen Lieblingsprojekte gibt's auf dem Youtube-Kanal der GWG.



Die aktuellen Clips sowie alle Informationen finden sich auch auf Instagram unter: [instagram.com/wohngucker](https://www.instagram.com/wohngucker)

LIEBLINGS
PROJEKTE



Frühlingsgefühle im **Wohngucker**

Damit die Wartezeit auf den Frühling ein bisschen schneller vergeht, hatte sich das Wohngucker-Team einen bunten Osterstrauß an Aktionen überlegt.

Los ging's mit einem kleinen Gewinnspiel zum Valentinstag. Wer das neue Paul-Platte-Gif in seiner Story postete, konnte einen Kinoabend im Prisma Cinema gewinnen.

Am 11. März wurden dann 300 bunte Frühblüher an Neustädter*innen für die Balkonbepflanzung verteilt. Eine Aktion, die für viele lobende Worte sorgte: „Die GWG lässt sich immer so tolle Sachen einfallen!“ „So eine nette Aktion.“ „Erst auf den Balkon und dann die Zwiebel ab aufs Vorbeet, fürs nächste Jahr.“ „Oh Hyazinthen, ich wohne in der Hyazinthenstraße.“ „Ich hab der GWG viel zu verdanken und jetzt auch noch so eine tolle Überraschung.“



Zur Osterzeit verwandelte sich der Blumenkübel vor dem Laden in einen kunterbunten Osterstrauß. Kleine und große Wohnguckerfans brachten dafür eigens gebastelten Schmuck vorbei und durften dafür eine Überraschung mitnehmen. Krönender Abschluss der Aktion „Frühlingsgefühle“ war natürlich der Besuch des Osterhasen! Gemeinsam mit GWG-Maskottchen Paul Platte ging es auf Ostereiersuche – natürlich mit tatkräftiger Unterstützung vieler kleiner Neustädter*innen.

Alle aktuellen Informationen zu Veranstaltungen und Gewinnspielen gibt's auf den Social-Media-Kanälen!



www.gwg-halle.de



Mein Blog.



Neue GWG-Straßenbahn unterwegs

Bahn frei!

Vielleicht haben Sie sie ja schon entdeckt, seit kurzem ist unsere neue GWG-Bahn auf Halles Schienen unterwegs.

Wir finden: Das fröhliche Design ist ein echter Hingucker – bunt und voller Überraschungen, so wie Halle-Neustadt selbst.



Willkommen in der GWG-Familie

Haben Sie gewusst, dass Sie mit Ihrer GWG-Mieterkarte Rabatte, Hauspreise oder Serviceleistungen bei zahlreichen Partnern aus dem Stadtgebiet bekommen? Gleich zwei neue Partner konnten wir in diesem Jahr schon für unsere Mieterkarte gewinnen.



Prisma Kino

Das „Prisma Kino“ im Neustadt Centrum bietet GWG-Mieter*innen nun von Montag bis Donnerstag pro Vorstellung zwei rabattierte Tickets.



Fitnessstudio „halfit“

Auch das Fitnessstudio „halfit“ in der Neustädter Passage 11 ist mit einem eigenen Angebot dabei und verspricht ein kostenfreies Probetraining bzw. einen kostenfreien Schnupperkurs, monatlich 5 Euro Rabatt auf die Jahres- bzw. Zweijahresverträge sowie einen kostenfreien Fitness-CheckUp nach Vertragsabschluss.

Alle Infos zu Ihrer Mieterkarte sowie die Liste mit unseren aktuellen Partnern und allen Vergünstigungen im Detail finden Sie unter: www.gwg-halle.de/mieterkarte

Unsere Seniorenseiten

Wenn Sie lieber in geselliger Runde sitzen



statt allein zu Haus, liebe Seniorinnen und Senioren, dann sind Sie bei uns genau richtig! Das bestätigte sich einmal mehr bei unserem Busausflug, an dem im Dezember 30 Frauen und Männer teilnahmen und viel Spaß hatten – so wie unsere Mieterin Hildegard Stange (bitte ein Mal umblättern).

Natürlich muss es nicht gleich ein Tagesausflug sein. Selbst ein bis zwei Stunden genügen oft, um Ideen auszutauschen, gemeinsam zu lachen oder Neues zu lernen, wie in unseren Handykursen (siehe rechte Spalte). Für all das stehen Ihnen unsere Seniorenstübchen offen! Sollten Sie dort keine passenden Angebote finden, können Sie gern auch selbst aktiv werden, wie unser nebenstehender Beitrag zeigt.

Ihnen fällt es, etwa aus gesundheitlichen Gründen, schwer, die eigenen vier Wände zu verlassen? Auch dann lassen wir Sie nicht im Stich. Wir sind für Sie erreichbar, organisieren mit Unterstützern wie der Freiwilligenagentur auf Wunsch Bücherboten oder Besuchsdienste und überraschen Sie von Zeit zu Zeit gern einmal. So wie Anfang Dezember mit unserem Weihnachtsgruß.

Ich bin immer wieder beeindruckt von Ihren kreativen, mitunter auch emotionalen Antworten, die das auslöst! Und dann war da die wunderschöne Karte von Hannelore Schlesinger, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte (Seite 8). Sie passt einfach zum Motto unseres Heftes: Kunst. Vielen Dank für jede Ihrer Antworten!

Genießen Sie den Frühling, am besten mit netten Menschen!

Ihre Petra Friebe
Seniorenberaterin

► **Telefon: 0345 6923-112**
E-Mail: info@gwg-halle.de



GWG-Seniorenstübchen

Werden Sie aktiv in unseren Seniorenstübchen!

Skat spielen allein? Geht nicht! Auch andere Hobbies machen in geselliger Runde einfach mehr Spaß als solo. Die GWG-Seniorenstübchen bieten den nötigen Raum für verschiedenste gemeinschaftliche Aktivitäten. Und sollten Sie unter den bisherigen Angeboten noch nicht das Passende finden, dann starten Sie doch Ihr eigenes! Für GWG-Mieter ist die Nutzung der Räume kostenfrei! Mehr als eine Idee, etwas Zeit und Mund-zu-Mund-Propaganda braucht es also nicht! Hier eine kleine „Gebrauchsanleitung“.

Für welche Aktivitäten kommen die Seniorenstübchen in Betracht?

Der Fantasie sind hier (fast) keine Grenzen gesetzt: Von der Skat- oder Schachrunde über einen kleinen Back- oder Kochclub bis hin zum Erzählcafé ist vieles denkbar. Wander- oder Reisegruppen könnten sich hier treffen, um ihre Touren vorzubereiten und Erlebnisse in Vorträgen weiterzugeben. Für Schreib-, Mal- und Zeichenzirkel, Foto- oder Handarbeitskurse stehen die Räume ebenso offen wie für Selbsthilfegruppen oder Unterstützungsangebote an Dritte. Senio-

ren, die zum Beispiel im Beruf erworbenes Fachwissen gern an andere weitergeben möchten, können dies hier tun, sei es als Nachhilfe für Kinder, als Beratungsangebot für Senioren oder in einer Yoga-Gruppe. Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf!

Was muss ich tun, um eine neue Gruppe ins Leben zu rufen?

Kontaktieren Sie Seniorenberaterin Petra Friebe, entweder postalisch, telefonisch unter 0345 6923-112, oder per E-Mail an pfriebe@gwg-halle.de. Sie wird mit Ihnen



Welche Aufgaben habe ich als ehrenamtlicher Organisator einer Gruppe?

Die Planung und Durchführung aller Aktivitäten der Gruppe liegt in Ihren Händen. Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich, die Koordination auf mehr als zwei Schultern zu verteilen. Die Initiatoren sollten etwas Organisationstalent und Durchhaltevermögen mitbringen, vor jedem Treffen der Gruppe etwas Zeit zur Vorbereitung einplanen, bei Veranstaltungen mit vor Ort sein und auch auf Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit achten.

Wie groß können die Gruppen sein?

Je nach Aktivität und verfügbaren Räumen können die Seniorenstübchen von acht bis zehn Personen genutzt werden.

Stehen die Seniorenstübchen nur der Altersgruppe 60+ zur Verfügung?

Nein, nicht ausschließlich. Auch junge Mütter können sich hier zum Beispiel gern in einer Stillgruppe oder zum Erfahrungsaustausch treffen, wenn entsprechende freie Zeitfenster vorhanden sind.

Sind auch Einzelveranstaltungen oder private Feiern möglich?

Nein, die Räume stehen ausschließlich für gemeinwohlorientierte, regelmäßig stattfindende und längerfristige Aktivitäten zur Verfügung.

Wo befinden sich die Seniorenstübchen der GWG?

Die drei Seniorenstübchen finden Sie in Halle-Neustadt in der Paul-Thiersch-Straße 23a, in der Harzgeroder Straße 26 und in der Azaleenstraße 24.

abstimmen, welche Räume zu welchen Zeiten für die geplanten Aktivitäten zur Verfügung stehen und welche Voraussetzungen gegebenenfalls noch geschaffen werden können. Bei der Umsetzung Ihrer Ideen haben Sie als ehrenamtlicher Organisator freie Hand.

Wie unterstützt die GWG ehrenamtliche Aktivitäten in den Seniorenstübchen?

Neben den kostenfreien, möblierten Räumen bietet die GWG Ihnen bei Bedarf Unterstützung, um Ihr Angebot publik zu machen, etwa in der Mieterzeitschrift oder im Internet, über Aushänge oder persönliche Kontakte.



Neue Kurse

Azubis verraten Handy-Tricks

Wie funktioniert eine App? Wie kann ich ein Videotelefonat führen? Was brauche ich, um mit dem Smartphone den Straßenbahnfahrplan abzurufen? Wie kann das Handy mir bei der Pflege von Angehörigen helfen? Diese und viele andere Fragen beantworten Auszubildende der GWG in den neuen, kostenlosen Smartphone- und Tablet-Kursen in den GWG-Seniorenstübchen.

In den Lehrgängen geben die jungen Erwachsenen eine Einführung in die Welt der „smarten“ Kommunikationsmittel und verraten viele praktische Tricks für den alltäglichen Gebrauch. Auch Fragen der Sicherheit kommen dabei nicht zu kurz. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Wann?

Die Kurse beginnen Ende April und finden wöchentlich statt. Die genauen Termine werden Interessenten bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Wo?

In jedem der GWG-Seniorenstübchen (Paul-Thiersch-Straße 23a, Harzgeroder Straße 26, Azaleenstraße 24) findet ein Kurs statt. Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihren bevorzugten Ort mit an!

Wieviel?

Die Kurse sind für Mieter der GWG kostenfrei. Pro Lehrgang stehen bis zu zehn Plätze zur Verfügung.

Wie?

Anmeldungen nimmt unsere Seniorenberaterin Petra Friebel ab sofort telefonisch unter 0345 6923-112, postalisch oder per E-Mail (pfriebel@gwg-halle.de) entgegen.

Senioren-Ausflug

Ein wunderschöner Tag in der Keramikscheune



Am 7. Dezember hieß es nach einjähriger Corona-Pause endlich wieder „Bitte einsteigen!“ zur jährlichen Bus-tour der GWG. Unsere Mieterin Hildegard Stange war bei dem Tagesausflug dabei und hat ihre Erlebnisse für Sie festgehalten.

Von der Keramikscheune in Spickendorf hatte ich schon viel gehört. Mit fast 95 Lenzen war ich nun endlich zum ersten Mal dort. Es war ein wunderschöner Tag!

Kurz vor 10 Uhr stiegen wir vor dem GWG-Gebäude am Bruchsee in den bequemen Reisebus, der fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Frau Kozyk, die Geschäftsführerin der GWG, kam vor der Abfahrt vorbei, um uns zu begrüßen und uns einen



▲ Gespräche bei Kaffee und Kuchen

schönen Ausflug zu wünschen. Für mich war es die erste Ausfahrt dieser Art. Ein paar Wochen zuvor hatte ich beim Spielernachmittag im Sch(l)au-Stübchen von diesem besonderen Angebot der GWG erfahren. Nachdem mein Mann 2020 ver-

starb, habe ich im Sch(l)au-Stübchen viele nette Menschen kennengelernt, von denen einige ebenfalls an dem Ausflug teilnahmen, so wie aus den anderen beiden Seniorenstübchen auch. Weil wir immer viel zu erzählen haben, verging die Fahrt wie im Flug.

In Spickendorf angekommen, bekamen wir einen ersten Eindruck von der liebevoll gestalteten Ausstellung der Keramikscheune, die dem Thema Weihnachten gewidmet war. Nach dem Mittagessen hatten wir zwei Stunden Zeit, um nochmals ausgiebig in die Pracht der Sterne, Figuren, Geschirr- und Dekorationsartikel



▲ Frau Kozyk begrüßte die Ausflügler.

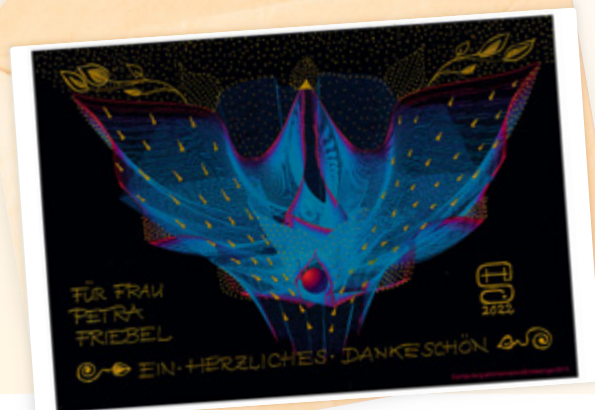
einzutauchen. Ich habe es nicht geschafft, alles zu sehen. Es war einfach überwältigend!

Bei Kaffee und Kuchen kamen wir mit Mitarbeitern der GWG ins Gespräch, die sich für unsere Wünsche, Erwartungen und Ideen interessierten. Als wir gegen 17 Uhr wieder in Halle-Neustadt ankamen, waren wir uns alle einig: Im nächsten Jahr sind wir wieder mit von der Partie!

Kunst im Briefkasten

Danke für gute Wünsche

Als kleines Zeichen der Zuversicht fanden im Dezember fast 4.000 Seniorinnen und Senioren eine Weihnachtskarte mit persönlichen, aufmunternden Worten der Geschäftsführerin und der Seniorenberaterin der GWG, garniert mit einem Schokoladenherz, in ihrem Briefkasten. Viele der Angeschriebenen antworteten daraufhin in Karten, Briefen, Anrufen oder E-Mails. Einige wurden sogar künstlerisch aktiv, so wie unsere Mieterin Hannelore Schlesinger, die ihr Dankeschön mit dem folgenden, handgezeichneten Blütenmotiv garnierte.





Nach dem Brand

„Es war gut zu sehen, dass alle zusammenhalten!“

An diesen Sommerabend werden sich die Bewohner*innen aus der Gellertstraße 69 bestimmt noch lange erinnern: In den Abendstunden des 24. Juli 2021 brannte es in ihrem Haus, dabei wurden alle Ver- und Entsorgungsleitungen zerstört. Dass es keine Verletzten gab, haben wir der Aufmerksamkeit unserer Mieter*innen vor Ort und den vorhandenen Brandschutzmaßnahmen im Haus zu verdanken.

Die Wohnungen blieben vom Feuer unberührt, konnten allerdings nicht mehr mit Strom und Wasser versorgt werden. Alle mussten raus. „Im Kellerbereich ist gelagerter Hausrat in Flammen aufgegangen. Die Flammen haben um sich gegriffen. Zur genauen Ursache können wir aktuell aber keine Angaben machen, da die Polizei noch ermittelt“, fasst Markus Wenger (Projektleiter im Bereich Bautechnik bei der GWG) das Geschehen zusammen.

GWG-Kundenberaterin Verena Schmidt und ihre Kolleg*innen mussten blitzschnell reagieren. „Wir haben noch am selben Abend alle, die nicht bei Freunden oder Angehörigen unterkommen konnten, in

eine Gästewohnung gefahren.“ Zum Zeitpunkt des Brandes waren alle 29 Wohnungen vermietet. In der Folgeweche hatten die Mieter ein paar Tage Zeit, um das Wichtigste aus ihren Wohnungen zu holen. „Wir haben Ersatzwohnungen bereitgestellt, einige sind auch gleich in eine andere GWG-Wohnung umgezogen.“ Michael Schauer ist der zuständige Hausmeister in der Gellertstraße. Sein Kollege Henning Bosse hatte am Brandabend Bereitschaft und war sofort vor Ort. Gemeinsam mit ihren Kollegen aus den Hausmeisterteams haben sie später bei den Umzügen mit angepackt. Die Bau- und Haustechnik hat einen Transporter zur Verfügung gestellt. „Es war gut zu sehen, dass alle zusammenhalten!“

Ende Juli begannen die Sanierungsarbeiten. Zunächst wurden Unrat und alle Holzverschlüsse sowie Rußablagerungen entfernt. Anschließend konnten die ersten Rückbaumaßnahmen an den Ver- und Entsorgungsleitungen vorgenommen werden, alle Wasser- und Abwasserleitungen mussten erneuert und die Brandschutzeinrichtungen im Kellerbereich wiederhergestellt werden. Im Anschluss wurden

Markus Wenger (Projektleiter Bautechnik), Verena Schmidt (Kundenberaterin) und Michael Schauer (Hausmeister) erinnern sich an die Sanierungsarbeiten. (v. l.)

neue Kellerboxen aus Metall montiert, die Wände gemalert und die Kellerdecken-dämmung erneuert. Warum die Arbeiten vergleichsweise viel Zeit in Anspruch genommen haben, weiß Markus Wenger: „Wir konnten trotz der angespannten Handwerkersituation rasch mit der Wiederherstellung beginnen. Das größte Problem waren allerdings pandemiebedingte Lieferengpässe und Personalausfälle.“ Mitte November durften die ersten Mieter*innen schließlich in ihre Wohnungen zurückkehren. „Für uns ist es selbstverständlich, dass wir ihnen in dieser schweren Situation zur Seite standen und immer ein offenes Ohr für ihre Sorgen hatten. Im Gegenzug waren wir natürlich auf Kooperation angewiesen, ohne Miteinander-Reden geht es nicht“, fasst Verena Schmidt zusammen und ergänzt „Wir möchten uns auch nochmal für das Verständnis bedanken und laden deshalb am 11. Mai 2022 zu einem kleinen Beisammensein vor dem Haus ein!“

Ihre Sicherheit liegt uns am Herzen!

Beachten Sie im Brandfall unbedingt folgende Regeln:

- Wohnungstür unbedingt geschlossen halten, Feuerwehr in der Wohnung erwarten und sich am Fenster oder Balkon bemerkbar machen
- 112 wählen
- Fenster/Türen zum Brandraum geschlossen halten
- Angehörige und Mitbewohner warnen
- Keine Aufzüge benutzen
- Feuerwehr erwarten, Zugänge zeigen und gegebenenfalls Schlüssel bereithalten
- Den Brand bekämpfen sollten Sie nur dann, wenn Sie sich nicht selbst in Gefahr begeben!





Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine

„Eigentlich will ich nur ein normales, ruhiges Leben“

Was die Menschen in der Ukraine erleiden, ist für uns unvorstellbar – auch wie es sein muss, auf der Flucht zu sein und geliebte Menschen und das Leben, wie man es kannte, zurückzulassen. Wir als GWG möchten einen kleinen Beitrag dazu leisten, damit sich die aus ihrer Heimat Vertriebenen in der für sie völlig fremden Umgebung ein bisschen zuhause fühlen.

Ein Glücksbaum, der Wünsche erfüllt

„Wir begrüßen unsere neuen ukrainischen Bewohner*innen mit einem Willkommenspaket – gespickt mit den wichtigsten Informationen, einem Einkaufsgutschein und kleinen Präsenten. Und wir erfragen im persönlichen Gespräch, was sie konkret benötigen“, berichtet GWG-Geschäftsführerin Jana Kozyk. Diese Wünsche werden notiert und werden dann am „Glücksbaum“ im Wohngucker aufge-



hängt. Glücksbaum – so heißt der große mit gelb-blauen Schleifen geschmückte Baum, der mitten im Laden steht. Dort hängen die Wünsche der geflüchteten Familien: alles Dinge des alltäglichen Bedarfs, wie Schuhe, Kleidung oder Spielzeug.

Beschäftigte der GWG und der Stadtwerke (die das Projekt unterstützt), aber auch alle Hallenser*innen, die helfen möchten, können sich einen Wunsch pflücken und

◀ Khrystyna Paliienko ist neu bei der GWG und unterstützt das Team als Muttersprachlerin.

diesen erfüllen. Das Wohngucker-Team koordiniert den Ablauf und sorgt dafür, dass jeder Wunsch beim Wünschenden ankommt. Sollte ein Wunsch nicht innerhalb von vier Wochen erfüllt werden, springen Stadtwerke und GWG ein.

„Weil zu einem Zuhause mehr gehört als das sprichwörtliche Dach über dem Kopf, helfen wir mit der Glücksbaum-Aktion ganz unbürokratisch und schnell. Uns erreichen viele Anfragen von Kolleg*innen oder Neustädter*innen, die etwas spenden möchten. Mit unserem Glücksbaum finden Wunsch und Wunscherfüller zueinander,“ fasst Jana Kozyk zusammen.

Die Glücksbaum-Aktion und alle aktuellen Wünsche sind auch auf dem Instagramkanal des Wohnguckers zu finden:
www.instagram.com/wohngucker

Eine neue Kollegin, die erst Grenzen und dann Sprachbarrieren überwindet

Bei den Willkommensbesuchen und der Aktion Glücksbaum werden wir von unserer neuen ukrainischen Kollegin Khrystyna Paliienko unterstützt. Sie ist selbst erst vor wenigen Wochen aus Odessa nach Halle gekommen und vermittelt an zwei Tagen in der Woche als Muttersprachlerin.

Khrystyna Paliienko und ihr 14-jähriger Sohn haben alles zurückgelassen: ihr Zuhause, ihre Freunde und ihre Familie. Nur ein paar Tage habe sie noch gezögert nach Kriegsbeginn, dann hat sie sich auf die beschwerliche Reise gemacht, um ihr Kind in Sicherheit zu bringen. Die letzten Nächte in Odessa wird sie nie mehr vergessen: „Wir lagen komplett angezogen mit Schuhen in unseren Betten, haben gezittert und auf die Sirenen gewartet“, erzählt sie. Über Budapest und München kamen die beiden dann schließlich nach

Halle, wo sie zunächst privat untergekommen sind. Und warum Deutschland? „Wegen der Sprache, ich hatte deutsch in der Schule gelernt, aber dann viele Jahre nicht viel Gelegenheit deutsch zu sprechen. Als Buchhalterin in der Oper von Odessa habe ich manchmal für deutsche Touristen eine kleine Führung gemacht, ich hätte nicht gedacht, dass ich mal so viel deutsch sprechen werde wie jetzt.“ Für ihren Sohn wünscht sie sich, dass er bald einen Sprachkurs machen kann und vielleicht in einem Sportverein aktiv wird, damit er schnell Anschluss findet. „Eigentlich will ich nur ein normales, ruhiges Leben für uns, soweit das eben möglich ist. Natürlich möchte ich gern wieder nach Hause, aber ich glaube nicht, dass das in nächster Zeit passieren wird.“

Wir hoffen, dass vielleicht ihre Arbeit bei der GWG ein Stückchen Normalität und Alltag sein kann und heißen Frau Paliienko an dieser Stelle noch einmal herzlich bei uns willkommen!

Ein Zuhause für jene, die ihres verloren haben

Insgesamt 100 Wohnungen stellt die GWG Halle-Neustadt der Stadt für Geflüchtete

Anlaufstellen für alle, die helfen wollen

Die Hilfsbereitschaft und Solidarität sind ungebrochen – das macht Hoffnung!

Wenn Sie sich einbringen möchten, können Sie das auf vielfältige Weise tun:

- Erfüllen Sie einen Wunsch von unserem Glücksbaum im Wohngucker.
- Übernehmen Sie eine Patenschaft.
- Spenden Sie.

Alle Informationen und Angebote zusammengefasst finden Sie hier:

- Stadt Halle
www.halle.de
- Freiwilligenagentur
engagiert-in-halle.de

aus der Ukraine zur Verfügung, die ersten sind bereits übergeben. Darüber hinaus gehen auch immer mehr Ukrainer*innen direkt bei uns auf Wohnungssuche. Rund 50 Familien konnte auf diese Weise schon schnell geholfen werden. Und es werden jede Woche mehr.

✔ Die GWG-Mitarbeiterinnen Anja Achsnig und Anna Giest hängen die ersten Wünsche an den Glücksbaum im Wohngucker.





Unser Titelthema

Auf Entdeckungstour durch die Galerie vor der Haustür

Die Kunst des Handballspielens führte Lea Gruber 2019 nach Halle-Neustadt. Seitdem lässt die Kunst der Neustadt die Rückraumspielerin des SV Union immer wieder über den Stadtteil staunen, in dem sie wohnt, trainiert und in der Bundesliga Tore wirft. Mit Stadtführer und Wildcats-Fan Wilfried Schwärmer begab sie sich auf eine Entdeckungstour durch die Open-Air-Galerie vor ihrer Tür.

Von ihrer Wohnung im Neustädter Blumenviertel aus radelt Lea Gruber jeden Tag etwa zehn Kilometer durch die Stadt: morgens in die City, wo sie für eine Werbeagentur arbeitet, und abends zum Training in die SWH.arena. „Wenn es die Zeit erlaubt, variiere ich die Wege“, erzählt die gebürtige Schwäbin, „dann ist die Chance groß, wieder ein Kunstwerk zu entdecken, das ich noch nicht kenne.“ So wie neulich dieses Graffiti am Fuße der Hochhausscheibe B, das sie an den „Eisernen Holzfäller“ aus dem „Zauberer von Oz“ erinnerte (unser Titelfoto).

Kunst, wohin man radelt

Die Fantasiefigur taucht, wie andere illegale oder temporäre Werke, in den offiziellen Statistiken freilich nicht auf, die der Neustadt 180 oder mehr Kunstwerke bescheinigen. „Etwa 150 davon waren oder sind im Freien zu bewundern“, wirbt Wilfried Schwärmer für seinen Stadtteil, dessen Schätze er als Stadtführer interessierten Bewohnern und Gästen mit Enthusiasmus näherbringt. Studierende einer niedersächsischen Kunsthochschule, die er im Bauhausjahr durch Neustadt begleitete, kommentierten die außergewöhnliche Dichte an Skulpturen, Brunnen, Stelen, Bildern und Strukturelementen am Ende ihrer Tour mit der Feststellung: „Halle-Neustadt ist ja eine einzige Open-Air-Galerie!“

Reizvolles Versteckspiel

Dabei springen die wenigsten Kunstwerke so ins Auge wie etwa Gerhard Lichtenfelds Frauenbrunnen oder die zwölf Stockwerke hohen, farbmächtigen Keramikbilder des Spaniers Josep Renau am Bildungszen-

trum. „Eher im Gegenteil“, hat Lea Gruber im Selbstversuch festgestellt: „Die meisten verstecken sich regelrecht. Man muss sie suchen, einen Blick für sie entwickeln.“ Gerade das aber macht für die studierte Kommunikationsdesignerin einen besonderen Reiz der „Galerie Neustadt“ aus!

Die „Drei Ballspieler“, die im Strauchgrün am Carl-Schorlemmer-Ring nach ihrem unsichtbaren Sportgerät springen, gehörten nicht von ungefähr zu ihren ersten „Entdeckungen“ dieser Art. „Einige meiner Mannschaftskameradinnen und auch mein Freund, der beim Uni-Sportverein Handball spielt, wohnen gleich nebenan“, schmunzelt die 25-Jährige. Für die lebensgroßen Bronzefiguren Rudolf Hilschers könne es aus ihrer Perspektive also kaum einen passenderen Standort geben.

Ein Herz für Bäume

Hinter Laub halb verborgen ist im Sommer auch das Wandbild „Halle“ am Giebel des GWG-Wohnhauses in der Hyazinthenstraße (Block 253). „Der Baum davor war schon da, als ich das Bild 1993 aufgebracht habe“, erinnert sich Maler Burghard Aust, mit dem wir uns vor Ort verabredet haben: „Es hat nur keiner übers Herz gebracht, ihn zu fällen“. Sein Gemälde entwarf der Ur-Hallenser nach eigenen Worten als „heiteres Spiel mit Elementen der Architektur“. Wer hinter das Geäst des Baumes lugt, wird mit einem ungewöhnlichen Ausblick auf die Burg Giebichenstein, den Roten Turm und teils fantastische, teils reale Fassaden und Fenster aus unterschiedlichsten Stilepochen belohnt.

Vorreiter der Nachwendzeit

Die 142 farbenfrohen Quadratmeter, die als erstes öffentliches Auftragswerk der Nachwendzeit in die Halle-Neustädter Kunstgeschichte eingingen, „ersetzen ein Vorgängerbild von Willi Neubert“, erinnert sich der damalige GWG-Geschäftsführer Udo Mittinger. Für Neuberts Werk „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, das

Das Wandbild in der Hyazinthenstraße gestaltete Burghard Aust im Jahr 1993.



Wandbild „Gaben der Völker“



Der Umzug eines Kunstwerks

Mit rund 20 Metern Länge war das Wandbild „Gaben der Völker“ die größte Einzelarbeit, die Irmela und Martin Hadelich schufen. Zwei Jahre arbeitete das Dessauer Künstlerpaar an der Bilderwand aus mehrschichtig glasierter Spezialkeramik, die von 1968 an die Außenwand der „Transit“-Kaufhalle am Neustädter Gastronom zierte. Der Einkaufstempel war – als erster seiner Art in der DDR – ganz ohne Fenster errichtet worden. Dadurch entstand jene riesige Projektionsfläche, die das Ehepaar den Kulturen aus aller Welt widmete – von Grönland bis Afrika, von Mexiko bis zur Mongolei.

Als der neue Betreiber der Kaufhalle Ende der 1990-er Jahre den Einbau von Türen und Fenstern in jene Wand beantragte, suchte die Stadt mit ihm nach einem neuen Ort für das seinerzeit noch nicht unter Denkmalschutz stehende, aber bei den Neustädtern beliebte Kunstwerk. „Doch es gab keine vergleichbar große Fläche“, bedauert Andreas Kahl vom Kulturamt der Stadt. „Im Dialog mit der GWG und Familie Hadelich entstand schließlich die Idee, dem Kunstwerk in den Durchgängen des Innenhofs Am Gastronom 16/17, der zur Hälfte der GWG gehörte,

ein neues Zuhause zu geben“, erinnert sich Kahl, „auch wenn es dafür in mehrere Segmente unterteilt werden musste.“

„Der Hof wurde durch die GWG daraufhin baulich aufgewertet“, erinnert sich Christine Rammelt-Hadelich, die im Auftrag ihrer Mutter die Demontage der Kacheln durch eine Fachfirma begleitete. „Die Bilder wurden nach unseren Plänen auf Betonplatten aufgebracht, die wiederum in den Durchgängen befestigt wurden“, ergänzt die Bildhauerin und Autorin, die als Keramikerin den Spuren ihrer Eltern folgt. „Einige Kacheln waren schon an der teils feuchten Kaufhallenwand verloren gegangen“, bedauert sie. Auch musste die „Sonne des Balkans“ aufgrund mangelnder Deckenhöhe im neuen Domizil abgeschnitten werden. „Doch nach der Fertigstellung Anfang 2002 war meine Mutter glücklich darüber, dass die ‚Gaben der Völker‘ weiter im Stadtviertel am Gastronom zu sehen waren – wenn auch mehr im Verborgenen.“

Neugierig geworden?

Betrachten Sie im GWG-Blog das Wandbild „Gaben der Völker“ als Ganzes:

→ blog.gwg-halle.de

aus mehreren großen Emailletafeln bestand, konnte nach Mittingers Worten „auch nach Rücksprache mit dem Künstler keine zufriedenstellende Befestigungslösung für die neu gedämmte Fassade gefunden werden“. Deshalb wurden die Tafeln von der Stadt eingelagert. „Allerdings wollten wir die Wand auf keinen Fall blank lassen“, so der bekennende Neustadt-Fan.

Die Kosten von 30.000 D-Mark für das daraufhin in Auftrag gegebene Wandgemälde Burghard Austs teilten sich die Stadt, ein privater Sponsor und die GWG, die 5.000 D-Mark beisteuerte. „Bei Durchschnittsmieten von unter vier D-Mark pro Quadratmeter und einem gewaltigen Investitionsstau waren unsere finanziellen Spielräume Anfang der Neunzigerjahre äußerst begrenzt“, ordnet Mittinger diese Summe ein.

Eigentum verpflichtet

Angetan zeigt sich Burghard Aust über den Zustand seines Werkes nach fast drei Jahrzehnten. „Es entstand in drei Wochen mit Hilfe von etwa 50 Kilogramm herkömmlicher Acrylwandfarbe“, weiß er

☑ Das denkmalgeschützte Wandbild in der Schieloer Straße sanierte die GWG im Jahr 2006.





Preisfrage

Welches Kunstwerk hat Lea Gruber hier entdeckt?

Schreiben Sie uns, wo dieses Werk zu finden ist! GWG Halle-Neustadt, Am Bruchsee 14, 06122 Halle oder per E-Mail an: paul.platte@gwg-halle.de
Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein für die Thalia-Buchhandlung im Wert von 20 Euro. Einsendeschluss: 31.05.2022

Im GWG-Blog können Sie mehr über die besondere Geschichte dieser Figurengruppe erfahren und ihren Schöpfer näher kennenlernen: www.blog.gwg-halle.de

noch. 2017 habe die GWG das Bild einmal gründlich reinigen lassen. „Mehr Pflege brauchte es in all den Jahren nicht“, sagt der Freiberufler.

„Für die Kunstobjekte an unseren Gebäuden und auf unseren Grundstücken fühlen wir uns natürlich besonders verantwortlich“, unterstreicht der Leiter des Bereiches Bautechnik der GWG, Peer Strauch, der sich vor allem über so manche mutwillige Beschädigung ärgert. Weil die meisten Kunstwerke in Neustadt mittlerweile unter Denkmalschutz stünden, arbeite sein Bereich „eng mit den zuständigen Behörden zusammen“.

Vom Spielplatz auf den Bauhof

So ließ die GWG im Jahr 2016 ein Nilpferdbaby aus Beton auf Empfehlung der Unteren Denkmalbehörde in einer Fachwerkstatt von Rissen und Farbschäden heilen. Die Skulptur des Köthener Bildhauers Robert Propf hatte nach Auskunft von Erwin Metzger, dem früheren Geschäftsführer der Bau- und Haustechnik GmbH, seit den 1970-er Jahren auf dem Spielplatz hinter Block 201 (in der Azaleenstraße/ Ecke Hallorenstraße) als Spielgerät gedient. Um es vor Diebstahl und Vandalismus zu schützen, brachten Bürger und Verwaltungsmitarbeiter es Anfang der 1990-er Jahre auf dem Betriebsgelände des GWG-Tochterunternehmens in der Kaolinstraße in Sicherheit, wo es bis heute Mitarbeiter und Besucher erfreut.

2001 half die GWG mit, das Keramik-kunstwerk „Gaben der Völker“ für die

Nachwelt zu erhalten (siehe Beitrag „Umzug eines Kunstwerks“). Als fünf Jahre später der Wohnblock Schieler Straße 1-8 saniert wurde, ließen die Bauexperten der GWG auch das daran befindliche Wandbild „Lenin – er rührte an den Schlaf der Welt“, wie Strauch berichtet, „demonstrieren, restaurieren und anschließend an der neuen Wärmedämmfassade befestigen“.

Keine Umlage auf Mieten

Die Kosten solcher Sanierungen, in diesem Falle 21.000 Euro, werden „grundsätzlich nicht auf die Mieter umgelegt“, kann Ines Balzer, Bereichsleiterin Wohnungswirtschaft, Ängste vor höheren Mieten in den betreffenden Gebäuden ausräumen. Instandhaltungs- oder Instandsetzungsarbeiten – und dazu zählten die Arbeiten an den Kunstwerken – finanziere die GWG als Vermieterin, wie im Mietrecht vorgesehen, „komplett aus eigener Tasche“.

Wie kam das Nilpferdbaby in die Kaolinstraße?



Das gilt ebenso für Patenschaften, wie sie die GWG seit mehreren Jahren beispielsweise für den Tulpenbrunnen übernimmt. „2022 tragen wir abermals die kompletten Betriebs- und Wartungskosten für das





wunderschöne Wasserspiel in unserem Familienquartier“, verspricht Geschäftsführerin Jana Kozyk, „insgesamt etwa 5.000 Euro“.

Blick auf Details

Stadtführer Wilfried Schwärmer lotst seine Gäste gern zu der sprudelnden Blumenskulptur von Heinz Beberniß, um die Blicke dort vom Großen hin zum Kleinen zu lenken. „Das Brunnenbecken und die Einfassungen des Platzes sind mit Tulpenmotiven verziert, die Anwohner 2008 bei Mitmach-Workshops zur Neugestaltung des Platzes entworfen haben“, verrät der frühere Sport- und Geschichtslehrer. Auch kleine Keramikfliesen, die heute als bunte Tupfer die Fläche um das Brunnenbecken beleben, „wurden von Neustädter Bürgern gestaltet“, ermuntert

er zum Genauerhinsehen: „Keine gleicht der anderen!“

„Das ist das Schöne an der Galerie Neustadt“, pflichtet Lea Gruber bei, „es gibt immer etwas zu entdecken!“ Besonders angetan haben es der Leistungssportlerin, die selbst gern malt und kürzlich für die EVH sogar ein Graffito für den Energiepark Dieselstraße entworfen hat, die Werke der Streetart-Szene. „Wer weiß schon, dass die Magistralen-Brücke über die Saale untendrunter dank vollflächiger Graffiti an den Pfeilern einer gigantischen Kunsthalle gleicht?“, fragt sie.

Wiederkommen lohnt sich

Auch das „Graffiti-Rondell“ am Fuße der Y-Hochhäuser scheint selbst für Neustädter noch ein Geheimtipp zu sein. Vor

Neugierig geworden?



Gehen Sie mit Stadtführer Wilfried Schwärmer auf Zeitreise durch mehr als 50 Jahre Halle-Neustädter Open-Air-Galerie! Erkunden Sie versteckte, (fast) vergessene und „verwandelte“ Kunstwerke rund um das Stadtteilzentrum!

Der 90-minütige Rundgang beginnt am **Donnerstag, 19. Mai 2022, um 17:00 Uhr** am „Wohngucker“ im Neustadt Centrum (gegenüber des Hodscha-Nasreddin-Brunnens).

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung per E-Mail an paul.platte@gwg-halle.de bzw. telefonisch über (0345) 69230 ist aus organisatorischen Gründen erforderlich.

Ort angekommen, hebt Lea einen Lackklumpen auf, den jemand von einer der kreisförmig aufgestellten Wände geklopft hat. Bei genauem Hinsehen sind darin gut und gern 20 Schichten Farbe zu erkennen. „Hier ist es legal zu sprayen“, hat die 25-Jährige beobachtet, „und davon wird rege Gebrauch gemacht“. Weil der Ehrenkodex der Szene verlange, Bilder auch an solchen legalen „Frames“ nur dann zu übermalen, wenn das Neue gleichwertig oder besser sei als das Bestehende, lohne es sich, hier regelmäßig vorbeizuschauen.

Dass diese Kunst aktueller sein kann als jede andere, zeigte Ende Februar ein gesprayerter Kommentar zum Krieg in der Ukraine: Ein schreiendes Gesicht, daneben zwei Worte, in Großbuchstaben mit roter Farbe: „STOP IT!“



▲ Die Loggia erweitert die offene Wohnküche zur Heide hin.

Zuhause im Dölauer Heideweg

Sieben Kontinente auf 150 Quadratmetern

Die Neugier, mit der Verena und Horst Fechner mehr als 80 Länder der Erde bereisten, ließ sie im November 2019 auch ihre neue GWG-Wohnung im Dölauer Heideweg entdecken. Den anschließenden Verkauf ihres Eigenheims haben die Hallenser nicht bereut. Auch, weil es sich als Mieter spontaner und sorgenfreier reisen lässt.

„Wir brauchen keine Tonne mehr rauszustellen und müssen uns nicht mehr drum kümmern, wer Schnee schippt oder den Garten gießt“, zählt Horst Fechner drei Freiheiten auf, die das Leben als GWG-Mieter leichter machen.

35 Jahre lang waren der bekannte halleische Fotograf und seine Frau Besitzer eines Einfamilienhauses mit Garten. „Im Erdgeschoss hatte unsere Werbeagentur ihren Sitz, oben wohnten wir“, erzählt

Verena Fechner, „auch unsere beiden Töchter sind dort groß geworden.“

Dieses lieb gewonnene Domizil zu verkaufen, kam den beiden nie in den Sinn. Bis sie, angeregt durch einen Bericht bei TV Halle, aus reiner Neugier eines Vormittags beim Tag der offenen Tür in ihrer heutigen Wohnung im Heideweg standen. „Bei der Besichtigung habe ich meinen Mann gekniffen“, sagt Verena Fechner, „und so wie er mich angeschaut hat, war klar: hier ziehen wir ein.“

Die 150 Quadratmeter mit fünf Zimmern, Blick auf die Dölauer Heide und Fahrstuhl bis in die Tiefgarage „waren wie für uns gemacht“, stimmt ihr Mann zu, der mit damals 70 gerade begann, sich „ein wenig ins Rentnerleben hineinzufinden“, wie er es umschreibt: „Einige lieb gewonnene Projekte führen wir aber weiter“.

So entsteht der Hallesche Luftbildkalender, für den Fechner seit 1997 berühmt ist, nun in 27-ster Ausgabe. „Für 2023 habe ich hallesche Gaststätten im Fokus“, verriet der Fotografenmeister. Auch auf Rei-

sen rund um die Welt möchte das Paar weiterhin seine Leidenschaft „ein wenig mit Beruflichem verbinden“. Was bei Fechner heißt: etwa 3.000 Fotos pro Tour, die gesichtet, archiviert und für Kunden ausgewählt und aufbereitet werden wollen. Deshalb sei „das große Arbeitszimmer ein Segen“, wie seine Frau findet, „und der zusätzliche Hobbyraum ein Luxus“.

Der Rundgang durch die Wohnung weitet sich zu einer kleinen Weltreise aus: Bilder von allen Kontinenten schmücken die Räume. Sogar ein Afrika- und ein Antarktika-Bad gibt es zu entdecken.

Zum Lieblingsplatz aber hat das Paar die Loggia erkoren, die sowohl die offene Küche als auch das Wohnzimmer in Richtung Heide erweitert. „In der kühlen Jahreszeit wird sie zum Wintergarten, im Sommer zum Balkon“, schwärmt Verena Fechner, „auch unsere Kinder und Enkel lieben dieses Plätzchen“.

Nicht minder glücklich ist das kommunikative Paar über seine neuen Nachbarn. „Vom Kleinkind bis zur Senioren-WG leben hier alle Generationen unter einem Dach – und das klappt prima“, bestätigt Horst Fechner und freut sich schon auf den Sommer: „Dann wollen wir endlich mal alle zusammen draußen grillen.“



▲ Im Wohnzimmer erzählt ein drei Meter langes Dünenbild von Reisen nach Afrika.



▼ Die historische Fototechnik findet im Hobbyraum Platz.

Ein Palast nicht nur für Filme

Als die Halle-Neustädter am 10. August 1982 ihr Filmtheater „Prisma“ in Besitz nahmen, war es das „Vorzeigekino“ der DDR. 17 Jahre später wurde es abgerissen. Nun, rechtzeitig vor dem 40-jährigen Jubiläum, ist der bekannte Name wieder da! Das Leben kann manchmal windungsreicher sein als jedes Drehbuch.

Die Kündigungen kamen für Gisela Ender und ihr Team 1998 nicht wirklich überraschend. „Das Prisma wurde von der Ufa-Theater AG heruntergewirtschaftet“, fasst die damalige Leiterin des Neustädter Lichtspielhauses die Erinnerungen an ihre letzten beiden Arbeitsjahre zusammen. „Wir bekamen fast nur noch zweit- und drittklassige Streifen, mussten ab 20 Uhr häufig sogar Kinderfilme spielen. Investiert wurde nichts mehr, dafür um so mehr gespart. Selbst die Tüten fürs Popcorn waren nummeriert.“

Gegen die Konkurrenz der Multiplexkinos im halleschen Charlottencenter und in

Günthersdorf konnte das „Prisma“ so nicht bestehen, auch wenn es seinem zuletzt noch siebenköpfigen Team an Ideen und Engagement nicht mangelte. Der Platzbedarf für das damals an gleicher Stelle bereits geplante Neustadt-Centrum besiegelte schließlich das schnelle Ende des „Prisma“.

Schlangestehen zur Eröffnung

Den 1999 folgenden Abriss des Gebäudes hätte 17 Jahre zuvor niemand für möglich gehalten. „Die Neustädter standen am 10. August 1982 bis in den Abend Schlange, um ihr neues Kino in Besitz zu nehmen“, erinnert sich Karl-Heinz Liebe, der

mit seiner Frau Ingrid zu den ersten und auch letzten Mitarbeitern in der Kurzgeschichte des Hauses zählte. Dass auf der Leinwand als Erstes eine Dokumentation über das Pfingsttreffen der FDJ lief, störte niemanden. „Denn der unumstrittene Star war an diesem Tag das Gebäude selbst!“, sagt der gelernte Elektriker.

Und die Diva begeisterte ihr Publikum! Bei Führungen durch den 430 Zuschauer fassenden Großen Saal, das Studiokino für 50 und den Klub für bis zu 140 Personen, die Foyerbar und das Café „Journal“ für jeweils 40 Gäste hörte Liebe des Öfteren die Bezeichnung „Film-Palast“

✔ Gisela Ender (hier in einem Saal des heutigen „Prisma“-Kinos) leitete das erste Neustädter Filmtheater vor dessen Schließung 1998.



von den Eröffnungsgästen. „Schon allein der hochwertigen Ausstattung wegen war das keineswegs übertrieben“, findet er.

Schau der bildenden Künste

So hatte der spätere Burg-Rektor Ludwig Ehrler, inspiriert von der prismatischen Zerlegung des Lichts, die Wandflächen des Großen Saals und der Foyerbar mit Streifenmustern gestaltet. Burg-Professor Rüdiger Reinel steuerte eine dekorative Spiegelwand für die Kassenhalle bei. Lutz Fiedler und Rainer Hahn dekorierten Fenster und Decken im Mehrzweckklub mit künstlerisch gestalteten Markisen. Inge und Werner Rataiczky hatten einen Gobelin für die Podiumsrückwand gewebt.

„Das Prisma bot weit mehr als bloß Filme“, weiß Halles einstiger Stadtrat Erwin Bartsch, der in den 1980-er Jahren mehrere Veranstaltungen im Prisma moderierte: „Für viele Halle-Neustädter wurde ihr Kino zu jenem Kulturhaus im Stadtzentrum, das ihnen immer wieder versprochen, aber nie gebaut wurde“.

Prominenz zu Gast in Neustadt

„Neben Filmvorführungen standen zum Beispiel Kabarettabende und wissenschaftliche Vorträge, Konzerte und Tanzveranstaltungen, Kinderfeste, Einschulungsfeiern und Messen auf dem Programm“, bestätigt Ingrid Liebe, die den gastronomischen Bereich des Hauses leitete. Darüber hinaus bot das Prisma nach ihren Worten „als Premierenkino viele Gelegenheiten, Prominente zu treffen und Autogramme zu sammeln.“ Allein in den ersten Wochen nach der Eröffnung waren zum Beispiel Zeichner der Dresdener Trickfilmstudios zu Gast, die Hauptdarstellerin des DEFA-Erfolgsfilms „Solo Sunny“, Renate Krößner, und der österreichische Botschafter in der DDR.

Das facettenreiche Konzept, mit dem das Haus vor der Wende bis zu 370.000 Gäste pro Jahr anlockte, „verdankten die Neustädter vor allem Arthur Matthes, dem engagierten Leiter der Bezirksfilmdirektion“, erinnert sich Gudrun Schultz. Die



▲ Das „Prisma“ war 1982 das modernste Kino der DDR. Der Prospekt für die Bar griff die Wandgestaltung im Foyer auf, die Ludwig Ehrler entworfen hatte.

Architektin, die von 1967 bis 1990 zum Planungsteam für Neustadts Zentrum gehörte und den Musentempel am westlichen Ende der Passage mit entwarf, kann sich noch gut an anregende Diskussionen mit dem späteren Hausherrn erinnern. „Das Prisma war seine Vision eines modernen Kinos.“

Revolutionäre Klimatechnik

1983 wurden Gudrun Schultz und ihr Kollege Gerhard Schumann für die bauliche Umsetzung dieser Vision unter anderem mit dem Architektenpreis des Bezirkes Halle ausgezeichnet. „Zugleich verging kaum ein Monat, in dem wir nicht mehrere Delegationen aus dem In- und Ausland durchs Haus führten“, ergänzt Karl-Heinz Liebe. Dass der nüchterne Keller dabei auf ebenso großes Interesse stieß wie die oberen, kunstvoll gestalteten Ebenen, lag an der hier verborgenen revolutionären Technik. Denn das einzige vollklimatisierte Kino im Bezirk Halle „bezog seine Heizenergie über ein Wärmepumpensystem aus zwei nahegelegenen Brunnen zur Grundwasserabsenkung“, verrät der langjährige Haustechniker. Beispielfhaft sei auch die Klimasteuerung im gro-

ßen Saal gewesen: „Jeder Besucher schaltete mit dem Herunterklappen seines Sitzes automatisch den Frischluftausströmer an seinem Platz frei“, sagt Liebe. „Das garantierte eine optimale und zugleich energiesparende Klimatisierung, bei 30 Zuschauern ebenso wie bei 430.“

Untergang mit Titanic

Anfang der 1990-er Jahre hätte die DDR-Technik modernisiert werden müssen. Doch die Ufa-Theater AG investierte „durchaus zu Recht“, so Liebe, „zunächst in moderne Vorführtchnik, Computer, neue Sitze in den kleinen Sälen, eine zweite Bar im Erdgeschoss und anderes mehr“. Moderner Dolby-Surround-Sound blieb dem Haus jedoch ebenso verwehrt wie die Ertüchtigung der Klimaanlage. Nachdem Investitionen ab Mitte der 1990-er Jahre fast gänzlich eingestellt wurden, geriet das einstige Vorzeigekino endgültig ins Hintertreffen.

Zur letzten Vorstellung am 31. Mai 1998 erschienen die meisten Zuschauer wie auch das Team um Gisela Ender ganz in Schwarz. Die Filmplakate trugen Trauerflor. Und auf der Leinwand lief „Titanic“.

Vielleicht haben Sie schon von der neuen Energieeffizienz-Richtlinie (EED) gehört? Dabei handelt es sich um eines der großen Projekte der Europäischen Union in Sachen Klimaschutz. Ziel ist es, den Energieverbrauch 2030 um 32,5 Prozent gegenüber dem 2007 prognostizierten Verbrauch zu senken. Verbraucher*innen sollen durch mehr Transparenz zum Energiesparen animiert werden und bewusster mit Ressourcen umgehen. Denn: Nur wer seinen Verbrauch kennt, kann gezielt Energie sparen und so den CO₂-Ausstoß senken! Bei uns in Deutschland wird die EED seit 1.12.2021 durch eine Änderung der Heizkostenverordnung (HKVO) umgesetzt. Was sich genau dahinter verbirgt, und was sich für Sie ändert, hat uns GWG-Bereichsleiterin Ines Balzer verraten.

Was verbirgt sich genau hinter der neuen Verordnung?

Seit 1. Dezember 2021 müssen neu installierte Heizkostenverteiler, Wärmemengenzähler und Warmwasserzähler aus der Ferne ablesbar sein, bestehende Messtechnik muss bis Ende 2026 nachgerüstet oder ausgetauscht werden. Weiterhin sollen für Abrechnungszeiträume, die ab Dezember 2021 beginnen, weitere Informationen – z. B. Vergleichsdaten, Energieträger, Primärenergiefaktor – auf der Heizkostenabrechnung zur Verfügung gestellt werden. Und ab diesem Jahr sind den Hausbewohner*innen monatliche Informationen über ihren Heizenergie- und Warmwasserverbrauch bereitzustellen.

Was bedeutet das für uns als Vermieter?

Zunächst schaffen wir die technischen Voraussetzungen in unseren Gebäuden, um die Verbräuche für Heizung und Warmwasser fernablesen zu können. Sogenannte Gateways werden installiert.

Mit der Auswertung und dem Ausdruck zusätzlicher Informationen in der Betriebskostenabrechnung werden wir unsere Messdienstunternehmen erstmalig für das Abrechnungsjahr 2022 beauftragen. Die Nebenkostenabrechnung wird also ab 2023 etwas umfangreicher und leider auch preisintensiver.

Um unsere Mieter*innen monatlich über ihre Verbräuche informieren zu können,



Klimaschutz

Alles was Sie über die neue Heizkostenverordnung wissen müssen

haben wir nach einer umweltfreundlichen und preisgünstigen Lösung gesucht. Wir arbeiten mit Hochdruck am Aufbau einer Online-Plattform, auf der sich die Mieter*innen dann selbst registrieren können. Hier werden dann die Informationen, die von den Messdiensten monatlich bereitgestellt werden, zur Einsicht verfügbar sein.

Was heißt das konkret?

Einmalig erhalten alle Haushalte von uns ein Anschreiben. Darin erläutern wir Ihnen die einzelnen Schritte. Bitte registrieren Sie sich selbst auf unserem Online-Portal und vergeben Sie ein eigenes Passwort oder laden Sie sich unsere App „GWGZuhause“ auf Ihr Handy. Sie werden dann monatlich über die Bereitstellung Ihrer neuesten Verbrauchswerte informiert.

Gibt es Hilfestellung?

Uns ist bewusst, dass insbesondere nicht alle Senior*innen damit allein zurecht-

kommen. Hier hoffen wir, dass Kinder oder Enkelkinder bei der Anmeldung und dem Umgang mit der App helfen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, können Sie sich an unseren Kundenservice, unsere Senioren- und Migrationsberatung wenden. Wir finden eine Lösung.

Steigen dadurch die Betriebskosten?

Wir können uns von den Pflichten der neuen HKVO nicht befreien. Die Technik und der höhere Verwaltungsaufwand führen bei unseren Vertragspartnern zu höheren Aufwendungen und damit auch zu höheren Kosten. Diese, so regelt es die neue HKVO, sind umlagefähige Kosten. Wir werden diese im Interesse unserer Mieter*innen so niedrig wie möglich halten. Daher bitten wir auch alle Kund*innen, uns in ihrem eigenen Interesse dabei zu unterstützen und sich online zu registrieren. Das Versenden von monatlichen Briefen ist nicht nur klimafreundlich, es verteuert auch wesentlich die umlagefähigen Abrechnungsgenerierungskosten!

Die neue MieterApp „GWGZuhause“



Im Mai geht unsere MieterApp „GWGZuhause“ an den Start.

Mit wenigen Klicks sind Sie immer informiert: über Ihre Energieverbräuche, Ihre Ansprechpartner, Neuigkeiten, Aktionen und Tipps rund um Ihr Zuhause. Die App-Funktionen werden weiter ausgebaut und viele Vorgänge werden für Sie vereinfacht. Weitere Mietangelegenheiten können Sie bald bequem von Ihrem Smartphone, Tablet oder vom PC aus erledigen – ortsunabhängig und rund um die Uhr. So sparen Sie Zeit und Wege.

So geht's:

1. Kostenfreie App „GWGZuhause“ im App Store (iOS) oder im Google Play Store (Android) auf das Smartphone oder Tablet herunterladen; alternativ GWG-Mieterportal aufrufen unter: meinzuhause.gwg-halle.de
2. Alle Kunden erhalten einen Brief mit ihren persönlichen Zugangsdaten.
3. Beim Starten der App geben Sie Ihre Zugangsdaten ein.
4. Nach erfolgreicher Anmeldung müssen Sie ein neues Passwort vergeben.

Wenn Sie Fragen zur App haben oder bei der Registrierung Hilfe benötigen, melden Sie sich bei Ihrem GWG-Kundenservice, im Wohngucker (am Neustadt Centrum, neben Bäckerei Steinecke) oder schreiben eine E-Mail an wohngucker@gwg-halle.de. Wir unterstützen Sie gern bei der Einrichtung.

Vom Anruf bis zur Reparatur

Kleine Schäden ohne großen Ärger

Eine undichte Mischbatterie, ein kaputter Fenstergriff, eine defekte WC-Spülung – auch solche vermeintlich kleinen Schäden können richtig lästig sein. Umso besser, wenn sie schnell und unkompliziert behoben werden. Immer wieder loben unsere Mieter*innen, wie rasch ihnen im Reparaturfall geholfen wird. Grund genug, einmal genau hinzuschauen, welche Zahnräder da ineinander greifen – von der Schadenmeldung bis zur Reparatur.



Im Kundenservice klingelt das Telefon. GWG-Mitarbeiterin Doreen Buchner nimmt den Anruf entgegen. Eine Mieterin meldet eine kaputte Mischbatterie. „Wir bekommen hier circa 250 Reparaturmeldungen in der Woche, meistens sind es kleinere Schäden, angefangen von defekten Spülkästen, über Kurzschlüsse auf Stromleitungen bis hin zu schwergängigen Tür- oder Fenstergriffen, oder so wie hier die defekte Mischbatterie.“

Nun wird ein Auftrag geschrieben und an die Kollegen bei der Bau- und Haustechnik geschickt. „Im Gespräch habe ich vorher nachgefragt, was passiert ist, wo genau der Schaden ist und wie es dazu kam. Diese Angaben verarbeiten wir dann im Auftrag, so dass der Monteur gleich Bescheid weiß und die richtigen Ersatzteile parat hat.“

Der Auftrag geht nun tagesaktuell bei der B+H ein, im Falle unserer defekten Mischbatterie bei Teamleiter Andreas Gerlach: „Kleinreparaturen führen wir schon am

übernächsten Werktag aus, das gilt für etwa 80 bis 90 Prozent der Aufträge. Bei umfangreicheren Reparaturen machen wir telefonisch einen Termin aus. Wie schnell das geht, ist wiederum abhängig von der Personalsituation und der Verfügbarkeit des benötigten Materials.“

Zwei Tage später tauscht ein Handwerker der Bau- und Haustechnik schon die undichte Mischbatterie bei der Mieterin aus. Die Kosten für solche Kleinreparaturen müssen in der Regel von den Mieter*innen selbst übernommen werden, die Obergrenze dafür ist im Mietvertrag festgeschrieben. „Insgesamt führen wir bei der Bau- und Haustechnik im Monat etwa 750 Reparaturaufträge für die GWG aus – das ist meistens in zwei bis drei Werktagen erledigt, bei Havariefällen oder dringenden Reparaturen wie nach einem Stromausfall im Treppenhaus oder einem verstopften WC reagieren wir sofort oder zumindest taggleich – damit der Schaden so schnell wie möglich behoben wird“, fasst Andreas Gerlach zusammen.



HIER SCHREIBEN SCHÜLER DER
GEMEINSCHAFTSSCHULE HEINRICH HEINE

Emmas großer Traum

Unsere Schule ist die vermutlich einzige in Halle, die ein Tonstudio besitzt. Der Chef an den Reglern ist unser Musiklehrer Torsten Hinze. Bei ihm kann jeder lernen, was man braucht, um ein Musikstar zu werden. Allerdings sind die Wenigsten so ausdauernd und so überzeugend darin wie Emmanuella. Wir stellen euch das Erfolgsduo heute einmal vor.

Schon als Kind spielte Herr Hinze seiner Mutter zuliebe in der Blaskapelle Tenorhorn. Später kam er auf eine Spezialschule. Allerdings mussten seine Eltern dafür einen Vertrag unterschreiben, in dem er verpflichtet wurde, Musiklehrer zu werden. In den nächsten Jahren hat er dafür viele Instrumente erlernt, darunter Saxofon, Klarinette, Violine, Klavier, Gitarre und Schlagzeug.

Die Ausrüstung des Tonstudios hat Herr Hinze zum großen Teil aus eigener Tasche bezahlt. Es steht allen Schülern offen. Wir können uns dort nicht nur beim Singen, Tanzen oder an verschiedensten Instrumenten ausprobieren, sondern auch als Tontechniker oder im Videoschnitt. Wer möchte, kann sogar ein eigenes Lied aufnehmen und Eltern oder Großeltern mit einer CD zum Geburtstag oder zu anderen Anlässen überraschen. Natürlich findet auch Musikunterricht im Studio statt. Mit Hilfe von iPads lernen halbe Klassen zum Beispiel, Stücke berühmter Komponisten auf angeschlossenen Klaviertastaturen zu spielen oder sich eigene Melodien auszudenken.

Herr Hinze hat schon viele Talente entdeckt. Eines davon ist Emmanuella Columbus, die wir Schüler Emma nennen. Emmas Eltern stammen aus Nigeria, sie wurde in Italien geboren und sang dort schon in der 1. Klasse im Chor. In der 5. Klasse kam sie an unsere Schule und erzählte beim Weihnachtskonzert einer älteren Schülerin nach deren umjubelten Auftritt von ihrem Traum, selbst einmal als Solistin auf einer Bühne zu stehen. Die

neue Freundin nahm sie daraufhin mit zur AG ins Tonstudio.

Heute ist Emmanuella in der 10. Klasse, hat sehr gute Zensuren und wird vom Sommer an ihr Abitur an den Berufsbildenden Schulen „Friedrich List“ in Angriff nehmen. Doch ihren ganz großen Lebens Traum hat sie keinen Moment aus den Augen verloren. So verbringt sie an jedem Nachmittag mehrere Stunden im Tonstudio – allein und mit anderen – um ihre Stimme weiterzuentwickeln, Choreografien und Bewegungen einzustudieren oder neue Songs aufzunehmen. Allein das Einsingen eines einzigen Liedes kann bis zu vier Stunden dauern, die Nachbearbeitung gut und gern zehnmals so lange, wie Herr Hinze uns verraten hat. Demnächst soll Emmas erster Song auf Spotify erscheinen.

Wir haben Emma schon bei mehreren Auftritten gesehen und sind begeistert von ihrem Talent und ihrer Ausdauer, mit der sie ihre Ziele verfolgt. Wir glauben alle ganz fest daran, dass sie es schafft, wovon viele träumen: eines Tages eine berühmte Sängerin zu sein.

Der Artikel wurde von Ashley, Lena, Loris, Luca und Hadi mit Unterstützung der Klasse 8c geschrieben.



Hallo Kinder!

Ich war neulich in einem Museum und habe mir viele Bilder von Künstlern angesehen. Da habe ich richtig Lust bekommen, selbst mal wieder etwas zu gestalten.

Macht ihr mit? Schickt mir eure Kunstwerke an paul.platte@gwg-halle.de! Ich verlose unter allen Einsendungen ein Überraschungspaket.



Applikations- technik

Klebe Naturmaterialien wie zum Beispiel Steine und Blätter oder Haushaltsgegenstände wie Garn oder Büroklammern auf dein Blatt. So kannst du ein Bild ganz ohne Stifte gestalten oder einzelne Elemente einer Zeichnung – wie zum Beispiel Haare – hervorheben.

Collage

Nimm alte Zeitungen und Zeitschriften und zerreiße sie in kleine Schnipsel. Klebe sie mit Leim auf ein Blatt und gestalte zum Beispiel eine Landschaft oder einfach ein Stimmungsbild.

Abklatschtechnik

Kleckse mit dem Pinsel Farbe auf dein Blatt. Lege ein zweites Blatt darauf und streiche mit den Händen fest darüber. Schau nach dem Auseinanderklappen, welche Muster entstanden sind. Erkennst du vielleicht ein Motiv? Zeichne es mit einem Stift nach.

Klappschnitt

Zeichne dein Motiv an die Kante eines Scherenschnittpapiers. Lege nun den ausgeschnittenen Teil spiegelverkehrt an die Kante und du erhältst ein tolles Positiv-Negativ-Bild.

Frottage

Lege ein Blatt Papier auf eine strukturierte Oberfläche wie zum Beispiel die Rinde eines Baumes oder ein Blatt. Schraffiere dein Blatt mit einem Bleistift oder Buntstift. So kannst du die Struktur auf dem Papier sichtbar machen. Welche Muster findest du?

